№ 201. Sonnabend, den 29. August 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum Trunksuchtsgesetz.

Der „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke" verdankt sein Entstehen nicht einem in letzter Zeit besonders hervorgetretenem Bedürfniß, sondern der unvermeidlichen Agitation eines verhältnißmäßig nicht zahlreiche Mitglieder enthaltenden „Deutschen Vereins zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke," dessen Agitation von Bremen aus betrieben wird und dessen medizinische und statistische Autorität der Gefängnißarzt in Plötzensee, Sanitätsrath Dr. A. Baer ist. Dieser Verein hat sich manche Verdienste dadurch erworben, daß er die Anregung gab zur Begründung von Kaffeeschänken und billigen Speisehäusern ohne Branntweinausschank in großen Städten mit zahlreicher Arbeiterbevölkerung. Ob er aber mit dem jetzigen Trunksuchtsgesetz, für dessen Erlaß er seit Jahren lebhaft agitirt, ein gutes Werk geschaffen hat, erscheint zweifelhaft. Dasselbe wird sicher im Reichstag zu sehr eingehenden Debatten führen, manche Bestimmung desselben wird abgeändert werden, es ist aber sehr zu befürchten, daß sich bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags schließlich eine Mehrheit finden wird, wenn auch nur aus dem Grunde, daß endlich einmal etwas zu Stande gebracht werden müsse. Wohl ist der Genuß von Branntwein in größeren Mengen ein großes Uebel; vielfach ist er aber nicht die Ursache, sondern die Wirkung eines noch größeren Uebels, nämlich der mangelhaften Ernährung. Wer sich viel im Freien bewegt und sich dabei kräftiger nähren kann, dem wird der Branntweingenuß in mäßigen Mengen wenig schaden, er wird auch nicht großen Anreiz zum regelmäßigen Genuß von Branntwein in größeren Mengen empfinden. Wer sich dagegen nur wenig nahrhafte Kost zu verschaffen vermag, der wird, wenn er erst den Branntweingenuß kennen gelernt hat, unwiderstehlich immer wieder zu der Schnapsflasche getrieben; denn der Branntwein giebt ihm wenigstens für kurze Zeit den Anschein, das Gefühl der Kraft, welche ihm seine Nahrungsmittel nicht zu gewähren vermögen. Wenn der oberschlesische Arbeiter und der irländische Landarbeiter so sehr zum Branntweingenuß geneigt sind, so liegt dies daran, daß sie sich hauptsächlich von Kartoffeln nähren, daß selbst der Häring schon ein Leckerbissen für sie ist, daß sie sich den Genuß von nahrhaftem Fleisch nur sehr selten gestatten können und daß in der „Wurst", welche sie genießen, fast gar kein Fleisch enthalten ist. Es muß den armen Leuten als ein Hohn erscheinen, wenn die satten Herren aus Bremen usw., welche sich Mittags an eine gut besetzte Tafel setzen, ihnen die Verderblichkeit des Branntweinteufels schildern. Und es ist ein außerordentlich blutiger Hohn, wenn solche Leute, welche die Brod- und Fleischzölle vertheidigen, ihr Gewissen dadurch zu salviren suchen, daß sie sich gegen den „Mißbrauch geistiger Getränke" ereifern. Wem es mit der Bekämpfung der Branntweinpest Ernst ist, der muß zuerst die Korn- und Viehzölle und die Fleischeinfuhrverbote beseitigen helfen; wer dahin nicht strebt und sich doch gegen den Mißbrauch geistiger Getränke erhitzt, treibt nur eitel Heuchelei. — Das geplante Trunksuchtsgesetz würde in Bezug auf das Rechtsgefühl des Volkes verderblich wirken; denn es schafft unter dem Scheine der Gleichheit thatsächlich die Ungleichheit von Arm und Reich. Der Gast- oder Schankwirth soll den Betrunkenen nicht auf die Straße werfen, sondern ihn entweder nach Hause schaffen oder der Polizei übergeben. Was wird die Folge sein? Der Wohlhabende wird von dem Wirth in eine Droschke gesetzt und es wird ihm vielleicht noch ein Begleiter beigegeben und der Arme wird der Polizei übergeben und erhält dann hinterher noch eine Strafe auf Grund des neuen Gesetzes. — Der Trunksüchtige soll entmündigt und einer „Trinkerheilanstalt" überwiesen werden können. Dadurch fällt ein Makel nicht nur auf den Trunkfälligen, sondern dauernd auch auf dessen ganze Familie. Und wenn das Gesetz die Ueberweisung an Trinkerheilanstalten aussprechen soll, so muß doch vorher festgestellt werden, daß diese Anstalten überhaupt etwas nutzen. Die bisherigen Anstalten dieser Art stehen meist unter Leitung orthodoxer Pastoren und von ärztlicher Seite sind die von denselben angewandten Methoden als durchaus zur Heilung ungeeignet bezeichnet worden. Dr. Kahlbaum, der Leiter der bekannten großen Nervenheilanstalt in Görlitz, der auf diesem Gebiete besonders große Erfahrung hat, hat auf einer medizinischen Versammlung in Berlin erklärt, daß ihm noch kein Fall von Heilung eines Trunksüchtigen durch eine Trinkerheilanstalt vorgekommen sei. Man kann ihm in der Anstalt die geistigen Getränke entziehen; aber so wie er, wenn auch nach Jahren, wieder die Freiheit erhält, ist er bei erster Gelegenheit ebenso wieder dem Trunke verfallen, wie vor seinem Aufenthalt in der Anstalt. Dr. Kahlbaum meint daher, man könne dem Uebel nur dadurch abhelfen, daß man die Betreffenden Zeitlebens etwa auf eine Insel brächte, wo ihnen sonst alle Annehmlichkeiten des Lebens geboten würden und sie nur immer dem Genuß geistiger Getränke entzogen würden. — Ehe nun die Ueberbringung in eine „Trinkerheilanstalt" durch ein Gesetz ausgesprochen wird, muß doch vorher durch wirkliche fach- und sachverständige Autoritäten, zu denen orthodoxe Pastoren und Mitglieder eines Privatvereins nicht gerechnet werden können, festgestellt werden, ob der Aufenthalt in diesen „Heilanstalten" wirkliche Heilung zu erzielen im Stande ist!

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August.

— Der Kaiser unternahm am Mittwoch Nachmittag eine Pürschfahrt nach dem Wildpark. Später begab sich der Kaiser nach dem sogen. großen Entenfängerberge, wo das Souper stattfand. Am 2. September gedenkt der Kaiser die Manöverreise anzutreten. — Als der Kaiser mit der Kaiserin am Montag Abend von den Merseburger Festlichkeiten zurückfuhr, gerieth nach einer Potsdamer Korrespondenz in der Nähe von Luckenwalde der Salonwagen 8 des kaiserlichen Hofzuges, welcher eine vollständig eingerichtete Küche enthält, durch eine glühend gelaufene Achse in Brand. Zum Glück bemerkte man dies noch rechtzeitig, sodaß der Küchen-Salonwagen auf Station Luckenwalde ausgesetzt werden konnte. Dies erforderte indessen längere Zeit, da die Liderverbindungen der einzelnen Salonwagen 2c. losgeschraubt werden mußten. Dadurch kam es, daß das Kaiserpaar mit $1^1/_4$stündiger Verspätung auf der Wildparkstation eintraf. Der Kaiser soll über den Vorfall sehr ungehalten gewesen sein.

— Der „Reichsbote" beschäftigt sich wieder mit der „Börsenreform." Er empfiehlt wiederholt das Verbot „aller Zeitgeschäfte, bei welchen die Erfüllung durch Lieferung theils an sich unmöglich ist, theils offenbar nicht beabsichtigt werden kann." Er meint, es sei nicht schwer, dafür charakteristische Merkmale aufzustellen. Was er bis jetzt in dieser Hinsicht ausgeführt hat, beweist nur, daß er weder von den Aufgaben der Börse, noch von dem, was an der Börse getrieben wird, eine Ahnung hat.

— Der „Reichs-Anzeiger bezw. Königl. Pr. Staats-Anzeiger" veröffentlicht die Verordnung betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über die Tagegelder und Reisekosten der Beamten der Staatseisenbahnen und der unter der Verwaltung des Staats stehenden Privateisenbahnen, ferner die Verordnung betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über die Umzugskosten der Beamten der Staatseisenbahnen und der unter der Verwaltung des Staats stehenden Privateisenbahnen.

Feuilleton.

100 000 Francs.

6.) (Fortsetzung.)

„Es kommt nur darauf an, nicht den Kopf zu verlieren und ruhig zu handeln. Dein Chef wird Dich sehr freundlich empfangen, da er zu der Zeit, wo Du kommst, bester Laune darüber sein, seinen Verlust vom vergangenen Tage so unerwartet wiedererhalten zu haben. Demgemäß ist es auch sehr möglich, daß er die seltsame Geschichte, die ihm passirt ist, erzählt. Dann, Andree, nimm Dich zusammen, zeige keine Verwirrung und vor allen Dingen, werde nicht roth. Alle meine gute Absichten wären vergeblich, wenn Du Dich selbst verräthst, lieber Freund," schloß Marbeuf.

„Ich werde mein Möglichstes thun, aber ich stehe für nichts!" erklärte der arme junge Mann niedergeschlagen. „Vor allem ist es nöthig, daß ich Dich nach Deinem Besuche bei Vernelle wiedersehe, bevor ich morgen das Wagestück unternehme, vor ihn zu treten. Hat Dein Gang zu ihm seinen Zweck verfehlt, irgend ein unvorhergesehener Zufall Deinen Plan scheitern lassen. . . ."

„Du sollst darüber noch heute Abend Gewißheit erhalten. Ich setze voraus, daß Du keine Lust hast, Dich schlafen zu legen. Nein? Nun gut. Geh' also zu mir nach Hause und in einer halben Stunde hoffe ich wieder bei Dir zu sein . . oder sagen wir sicherheitshalber in einer Stunde . . . meinetwegen in zwei Stunden, da man nicht wissen kann, ob ich Vernelle noch in seinem Hotel antreffe und vielleicht nicht genöthigt bin, ihm wer weiß wie lange nachzulaufen, bis ich ihn finde. Dazu wäre ich nämlich im Nothfall fest entschlossen, denn mein Plan, die Sache zu ordnen, erfüllt nur dann vollständig seinen Zweck, wenn er noch heute ausgeführt wird. Ich kehre nicht zurück, ohne die Summe wieder in dessen Hände gelegt zu haben, dem sie gehört, aber dann eile ich auch unverzüglich zu Dir."

„Du wirst begreifen, in welcher Angst ich Dich erwarten werde . . ."

„Das ist natürlich; aber wenn mein Plan gelingt, wie ich nicht zweifle, so wirst Du ihn auch mit Deinem bischen Angst nicht zu theuer bezahlt haben. Hier nimm meinen Zimmerschlüssel. Und nun gieb mir das Packet mit den hunderttausend Francs, so lange wir hier noch am Tisch allein sind und uns niemand beobachtet."

Andree war froh, sich dieser Bürde entledigen zu können, die ungleich schwerer auf sein Gewissen lastete, als in seiner Tasche. Er nahm den Schlüssel und reichte gleichzeitig Marbeuf verstohlen das Päckchen Banknoten, das dieser rasch in seine Brusttasche schob.

Plötzlich erbleichte Andree und flüsterte ihm leise zu: „Ich bin verloren! Der Kassirer ist hier . . . er hat uns gesehen."

„Der Kassirer?" fragte Marbeuf stutzend.

„Welcher Kassirer?"

„Der Kassirer des Herrn Vernelle. Sprich nicht so laut, ich beschwöre Dich! Er hat uns gesehen und könnte Deine Worte hören."

„Bist Du ganz sicher, daß er es ist?"

„Ganz sicher!"

„Dann zeige mir doch, welcher Herr — dieser vertrackte Kassirer ist, der so unerwünscht unsern Weg kreuzt."

„Sieh' Dich nicht nach ihm um, er würde merken, daß wir von ihm sprechen. Es ist jener Herr mit dem Bart dort drüben, der allein an einem Tische sitzt . . . in der dritten Reihe von hier, etwas nach links."

„Aha, ich sehe schon. Ich kann ihn von der Seite betrachten, ohne mich umzuwenden. Er hat ein wohlhabendes Aussehen und ich wundre mich, daß er in einem gewöhnlichen Speisehause ißt. Er muß als Kassirer Vernelle's ein sehr anständiges Gehalt haben."

Andree, das Gesicht ängstlich über seinen Teller gebeugt, hörte Marbeuf's kritische Bemerkungen mit an, ohne ein Wort der Erwiderung zu wagen, aus Furcht, durch sein Sprechen die Aufmerksamkeit jenes gefährlichen Nachbars in der dritten Reihe auf sich zu ziehen.

Indeß hatte es durchaus nicht den Anschein, als ob sich der Fremde irgendwie um die beiden Herren bekümmere.

Es war ein Mann, der offenbar die Vierzig überschritten hatte, obwohl Haar und Vollbart, welche noch tief schwarz waren, ihn jünger erscheinen ließen; seine Toillette war eine besonders sorgfältige.

„Still" nahm Marbeuf, der nicht aufhörte, den Fremden verstohlen von der Seite zu betrachten, abermals das Wort, „jetzt steht er auf und geht. Glückliche Reise! Nun stört er uns nicht mehr."

„Aber wenn er gesehen hätte, wie ich Dir das Packet Banknoten gab?"

„Ei was! Du bildest Dir lauter dummes Zeug ein; er hat ja gar nicht auf uns geachtet. Ich wette, daß er Dich nicht einmal wieder erkannt hat. Ueberdies saß er auch viel zu weit von uns entfernt, um unterscheiden zu können, was es für ein Päckchen war, das Du mir gabst; ob Bankbillets oder alte Zeitungsblätter. Bei Leuten, die hier speisen, vermuthet man nicht so leicht Tausendfrancsscheine, und wenn seine Augen wirklich scharf genug waren, dieselben zu erkennen, so wird er sie höchstens für die bekannten scherzhaften Nachahmungen, die sogenannten Blüthen gehalten haben, die hier auf dem Boulevard das Stück für einen Sou verkauft werden. Beunruhige Dich also nicht, mein Plan wird gelingen.

Komm mir auch mit keinen weiteren Einwendungen; Du könntest mich in meinem Selbstvertrauen erschüttern und dann würde ich mich vielleicht zu thörichten Umwegen verleiten lassen. Wenn man sich aus heiklen Situationen herausziehen will, dann heißt es, ohne rechts oder links abzuweichen, direkt auf sein Ziel losgehen. Uebrigens genug davon; hier kommen Damen und wir werden gestört. Sprechen wir von anderen Dingen, oder schweigen wir meinetwegen überhaupt."

In der That hatten sich zwei Damen genähert, die nach einem Platz suchten, um ihr Diner einzunehmen und sich endlich an der unbesetzten Seite des Tisches der beiden Freunde niederließen: zwei hübsche junge Mädchen, deren Erscheinen sonst sicherlich das Signal zum Beginn einer angenehmen Konversation gewesen wäre. Der fest entschlossene Marbeuf zog es jetzt aber vor, aufzubrechen, um der Versuchung zu entgehen, sich etwa in eine zuvorkommende Plauderei einzulassen und darüber seinen Zweck einigermaßen aus dem Auge zu verlieren.

Er erhob sich, bezahlte seine Rechnung am Komtoir und stieg mit seinem gebeugten Freunde die Treppe hinunter. Als sie sich auf der Straße befanden, sagte er zu ihm: „Es ist halb neun, mein lieber Andree. Vernelle wird bereits gespeist haben

— Die Rede, mit welcher der Kaiser die begrüßende Ansprache des Fürsten von Stolberg-Wernigerode in Merseburg erwiderte, liegt im authentischen Wortlaut noch nicht vor. Der kurze Auszug, den das „W. T. B." verbreitet hat, wird aber bereits vielfach kommentirt. Es liegt indessen wohl kein Anlaß vor, aus den Schlußsätzen auf eine augenblickliche bedrohliche Gestaltung der Lage zu schließen, und wenn das doch geschieht, so ist das nur ein neuer Beweis für die Nervosität, die seit Jahr und Tag sich aller politischen Kreise bemächtigt hat und auf die kleinsten ungünstigen Symptome reagirt. Auch in früheren Reden des Kaisers schließt sich wiederholt an den Ausdruck der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens der Gedanke an, daß wenn es doch einmal anders kommen sollte, wir nicht die Schuld an den kommenden Ereignissen tragen würden. Früher ist sogar viel schärfer dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß jede Bedrohung der Sicherheit unserer Grenzen und der Ehre und des Ansehens unseres Vaterlandes von dem deutschen Volke einhellig zurückgewiesen werden würde. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, warum man diesmal besonders aufgelauscht hat bei der bloßen Andeutung, daß der politische Horizont doch nicht ganz so wolkenfrei sei, als vielfach angenommen werde. In Frankreich hat die Verbrüderung mit Rußland einen neuen Ausdruck gefunden in den Huldigungen, welche dem russischen General Obrutscheff soeben in Bergerac bereitet sind und die dieser mit einem Hoch auf die französischen Soldaten und Frankreich erwidert hat. Auffälliger indessen noch ist allseitig die plötzliche Rückkehr des russischen Botschafters von Mohrenheim nach Frankreich erschienen, der kaum, daß er einen zweimonatlichen Urlaub angetreten, wieder nach Frankreich zurückgereist ist. Man könnte daraus entnehmen, daß die Meldungen von einen Besuche der russischen Kaiserin in Paris am Ende doch besser beglaubigt sind, als bisher angenommen werden konnte. Jedenfalls ist es begreiflich, wenn diese Vorgänge mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt werden.

— Nach der amtlichen Zusammenstellung der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen haben die preußischen Staatseisenbahnen im Juli d. J. 26 541 168 M. (+1 008 160 M. gegen Juli 1890) oder 1085 M. (+24 M.) pro Kilometer aus dem Personen- und Gepäckverkehr, 51 930 731 M. (+2 982 816 M.) oder 2088 M. (+89 M.) pro Kilometer aus dem Güterverkehr eingenommen. Vom 1. April bis 31. Juli 1891 betrugen die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 88 797 997 M. (+1 427 953 M.), aus dem Güterverkehr 203 495 203 M. (+10 995 920 M.) In diesem einen Monat haben die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 297 M. pro Kilometer zugenommen, die aus den Personen- und Gepäckverkehr um 8 M. pro Kilometer abgenommen. Es scheint in diesem Resultat ein neuer Beweis dafür zu liegen, daß die Staatsbahnverwaltung gut thut, mit einer Reform der Personentarife energischer als bisher vorzugehen.

— Auf jede allgemeine Reform des Personentarifs der Eisenbahnen muß, wie der „Berl. Aktionär" ausführt, zur Zeit verzichtet werden gegenüber dem entschiedenen Veto des Finanzministers Miquel.

— Die Delegirten der verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen werden, wie die „Münch. A. Z." hört, in den nächsten Tagen zu einer Konferenz zusammentreten, um auch ihrerseits zu dem neuen Staffeltarif für Getreide Stellung zu nehmen.

— In den Tagen vom 4. bis 6. September findet in Berlin der 15. Verbandstag der deutschen Stellmacher und Wagenbauer statt, im Anschluß hieran erfolgt am 7. September die 350jährige Jubelfeier der Berliner Innung, mit welcher Feier die Weihe der neuen Innungsfahne verbunden sein wird.

— Zur Ausstellung des heiligen Rockes in Trier schreibt man dem „Berl. Tagebl.": Es mag paradox klingen, ist aber doch eine Thatsache, daß die Ausstellung des heiligen Rockes für unsere Stadt ein wirthschaftliches Unglück zu werden droht. Die Zehntausende von Pilgern, welche sich jeden Morgen in unserer Stadt einfinden, sind fast durchweg sehr arm und sehr sparsam. Sie verzehren in Trier keinen Pfennig, der einzige Luxus, den sie sich gönnen, besteht im Pferdebahnfahren. Am Abend verlassen sie ausnahmslos unsere Stadt, sei es, um mit den Pilgerzügen wieder heimwärts zu gelangen, sei es, um auf einem benachbarten Dorfe in billigen Massenquartieren zu übernachten. Nun haben aber 1250 trierische Bürger während der Wallfahrtszeit Gastwirthschaften eingerichtet, haben zum Theil mit erheblichen Kosten große Bretterbuden für die Bewirthung der Pilger errichtet, Dutzende von neuen Betten aufgestellt, zahlreiches Dienstpersonal engagirt. Drei Viertel dieser Gastwirthschaften haben aber auch noch nicht einen einzigen Pilger zu bewirthen oder zu beherbergen gehabt. Der Besitzer eines großen Hotels hat für die Wallfahrtszeit drei Beletagen gemiethet und dieselben ausmöblirt, in der Erwartung, daß er nicht Raum genug haben werde, seine Gäste unterzubringen. In Wirklichkeit ist aber der Verkehr in seinem Hotel schwächer als sonst in dieser Jahreszeit. Die kleinen Leute, welche in kühnem Wagemuth drei oder vier Dutzend Betten anschafften, natürlich gegen eine sehr geringe Anzahlung, und die nun Niemanden zu beherbergen haben, sind in sehr trüber Stimmung.

Breslau, 27. August. Der Banquier Paul Scholz in Lüben ist nach Veruntreuung zahlreicher Depositen- und Mündelgelder, sowie nach Verübung von Wechselfälschungen flüchtig geworden.

Zittau, 27. August. Die Bäckermeister der Oberlausitz haben eine gemeinsame Aufforderung an die Gemeindevorstände gerichtet, bei der sächsischen Regierung dahin zu wirken, daß sie wegen Aufhebung der Getreidezölle vorstellig werde.

Frankfurt a. M., 27. August. Der anläßlich der elektrischen Ausstellung versammelte deutsche Städtetag ist von 328 Vertretern aus 150 Städten besucht. Vormittags fand die Eröffnungssitzung statt, in der die Delegirten von dem Oberbürgermeister Adikes-Frankfurt a. M. und dem Vorstande des Ausstellungskomitees Sonnemann begrüßt wurden. Oberbürgermeister Adikes-Frankfurt, Stadtrath Marggraff-Berlin, Syndicus Leo-Hamburg, Oberbürgermeister Dr. v. Hack-Stuttgart, Bürgermeister Back-Straßburg wurden zu Vorsitzenden gewählt.

Ausland.

* **Christiania**, 27. August. Der hier tagende Kriminalisten-Kongreß hat beschlossen, eine Holtzendorffstiftung mit dem Zweck der Förderung der Strafrechtswissenschaft und der Gefängnißkunde mit dem Sitz in Berlin zu gründen. Bei Berathung der Geldstrafen wurden die Punkte, betreffend die Bemessung nach dem Einkommen und den Ausschluß des Ersatzes durch Freiheitsstrafe angenommen.

* **Riga**, 27. August. Aus den Getreidevoraths-Magazinen der Provinz Livland, in denen 2 Millionen Pud Roggen liegen, ist der Regierung behufs Hilfeleistung an die nothleidenden Gouvernements eine Million Pud Roggen als Darlehen, das bei Gelegeheit der nächsten Ernte zurückerstattet werden soll, angeboten worden. Wie dem „Rigaer Tagebl." aus Petersburg gemeldet wird, hat die Thatsache in weitesten Regierungskreisen berechtigtes Aufsehen erregt, daß Livland die einzige Provinz ist, die den hilfsbedürftigen Gouvernements in solcher Weise Hilfe gewähren kann. Und dabei geht Rußland gegen die Livländer so vor, als wenn diese die größten Feinde des heutigen Zarenreichs wären.

* **Petersburg**, 27. August. Das russische Kaiserpaar feiert entgegen den bisherigen Nachrichten seine silberne Hochzeit nicht in Kopenhagen, sondern hier in seiner Hauptstadt, kehrt somit Ende September oder in den ersten Tagen des Oktobers aus Kopenhagen zurück. — Ein Gegenbesuch der russischen Flotte in Frankreich ist seitens der russischen Regierung in Aussicht genommen. Es verlautet, der russische Vize-Admiral Kasnakow habe den Befehl erhalten, mit einem Geschwader nach Cherbourg zu fahren, um den Besuch der französischen Flotte in Kronstadt zu erwidern. Die russischen Schiffe würden am 15. September in Cherbourg eintreffen.

* **Petersburg**, 27. August. Kürzlich wurden sechs Offiziere der kaukasischen Miliz wegen aufrührischer Handlungen dem Kriegsgericht übergeben. Der Petersburger Korrespondent der Köln. Ztg., der diese Nachricht bringt, fügt hinzu: Kenner behaupten, daß ein für Rußland ungünstiger Krieg unbedingt eine Erhebung der kaukausischen Stämme gegen die verhaßte russische Herrschaft zur Folge haben würde.

* **Paris**, 27. August. Die ausländischen Offiziere werden am 10. September zur Theilnahme an den französischen Manövern in den Ost-Departements eintreffen. Die Stärke der manöverirenden Truppen wird 126 000 Mann betragen; dieselben werden nicht gegeneinander, sondern gegen einen supponirten Feind kämpfen.

* **Paris**, 27. August. Ein Telegramm des Gouverneurs von Martinique bestätigt die Nachrichten über die durch den Cyclon angerichteten materiellen Verluste. Dieselben könnten auch nicht annähernd abgeschätzt werden; ganze Ortschaften sind verschwunden und die Ernte ist vollständig zerstört.

* **London**, 27. August. Die chilenische Gesandtschaft erhielt am 26. August ein Telegramm aus Chile, wonach die Insurgenten vollständig von den Truppen Balmacedas umzingelt sein sollen. Die letzteren haben ausgezeichnete Positionen inne und rechnen bestimmt auf den schließlichen Sieg.

Provinzielles.

Graudenz, 27. August. Ein beklagenswerthes Unglück hat sich gestern in der Mühlenstraße zugetragen. Das 2jährige Kind einer Arbeiterfrau G., welche am nächsten Montag ihrem schon in Amerika weilenden Gatten nachfolgen will, fiel beim Spielen in den Trinkekanal und ertrank.

Dirschau, 27. August. Einen Vergiftungsversuch machte dieser Tage eine 18jährige junge Dame. Durch rechtzeitige Anwendung von Gegenmitteln gelang es, eine ernste Gefahr abzuwenden. Unglückliche Liebe ist der Beweggrund der That. (Dsch. Ztg.)

Elbing, 27. August. Was der Grund und Boden mitunter einbringt, davon bringt die „Elb. Ztg." folgendes Beispiel: Ein hiesiger Ackerbürger hat von einem halben Morgen Land schon für 300 Mk. Kartoffeln verkauft. Es war dies gleich am Anfange, als die Kartoffeln noch mit 4 Mk. der Scheffel bezahlt wurden. Jetzt hat er das abgeerntete Feld umgepflügt und mit Hafer und Wicken besäet. Wenn das Getreide nun auch in diesem Sommer nicht zur Reife gelangt, so kann er dasselbe doch späterhin noch als Grünfutter benutzen.

Allenstein, 27. August. Anlaß zu vielem Gerede giebt in Gittchendorf, wie man der „Allst. Ztg." berichtet, die entsetzliche That eines ungerathenen Sohnes. Derselbe, ein Besitzer, hielt seinen Vater eingesperrt und verleugnete dessen Anwesenheit in seinem Hause während zweier Jahre, indem er das Gerücht verbreitete, sein Vater sei eines Tages fortgegangen und nicht zurückgekehrt. Allgemein nahm man an, daß dem Greise ein Unglück zugestoßen sei, indessen konnte seine Leiche nicht aufgefunden werden. Da wurde auf die Vermuthung und das Gerede hin, der alte Mann würde vielleicht von seinem ungerathenen Sohne versteckt gehalten, auf eine diesbezügliche Anzeige eine Haussuchung bei dem Besitzer gehalten, und man fand dessen Vater noch lebend, aber gänzlich verkommen, starrend vor Schmutz und bedeckt mit Ungezieser, vor. Bald darauf verstarb der bedauernswerthe Greis. Nach der Sektion der Leiche wurde der ungerathene Sohn verhaftet.

Mohrungen, 27. August. Ueber die hier vorgekommene Unterschlagungs-Affaire berichtet das hiesige „Kreisblatt": Der hiesige Kreisausschuß-Sekretär Laaser hat sich, wie durch Herrn Landrath v. Thadden festgestellt worden ist, seit vielen Jahren der Unterschlagung kleinerer Posten der ihm anvertrauten Gemeinde-Krankenkasse und der Bureaukasse schuldig gemacht, vor kurzer Zeit auch einen Theil der von einem Unternehmer hinterlegten Kaution im Betrage von 1700 Mk. unterschlagen. Wie in einer in dieser Angelegenheit anberaumten Kreisausschußsitzung mitgetheilt wurde, beziffert sich der Fehlbetrag im Ganzen auf etwa 3000 Mk., für deren Deckung indessen von anderer Seite gesorgt ist. L., welcher sich zur Zeit der Entdeckung seiner Vergehen in Jacobsberg bei Allenstein aufhielt, ist dort am 22. d. M. verhaftet und wird demnächst in das Untersuchungsgefängniß nach Braunsberg transportirt werden.

Rastenburg, 27. August. Am vergangenen Montag entstand in den Vormittagsstunden auf der Neustadt im Ungerschen Hause ein Schadenfeuer. Wenn es auch nicht thatsächlich erwiesen ist, so kann man doch mit Bestimmtheit annehmen, daß Kinder den Brand verursacht haben. Eine daselbst wohnhafte Arbeiterfrau hatte, wie dieses noch leider sehr oft vorkommt, als sie zur Arbeit ging, die Kinder in der Stube verschlossen. Wahrscheinlich haben dieselben mit Zündhölzchen gespielt, und dadurch das Haus in Brand gesetzt. Wenn auch sonst nur geringer Schaden verursacht worden ist, so sind doch leider die beiden Kinder ums Leben gekommen. (K. H. Z.)

Königsberg, 27. August. Folgender recht schlechter Scherz ist dieser Tage unter Benutzung des Telegraphen verübt worden. Die auswärts wohnende Braut eines Gewerbetreibenden erhielt kürzlich folgende Depesche: „X (Name des Bräutigams) aufgehängt, sofort herüberkommen." Nach Ueberwindung des nicht geringen Schreckens wurde in höchster Hast die Reise angetreten und der Bräutigam zum freudigen Erstaunen der in Thränen schwimmenden Verlobten im besten Wohlsein und ohne den kleinsten Selbstmordgedanken angetroffen. Dieser faßte die Sache jedoch ernster auf, zumal er bereits zu häufigen Malen durch offene Postkarten mit gröbsten Beleidigungen belästigt worden war, und hat behufs Ermittelung des Thäters die Hilfe der Kriminalpolizei angerufen und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben, außerdem eine Belohnung ausgesetzt. Festgestellt ist, daß das bezügliche Telegramm auf dem Börsenpostamt von einer Dame aufgegeben ist, welche dem Beamten auf seine Anfrage Namen und Wohnort, jedoch vermuthlich falsch, angegeben.

Königsberg, 27. August. Ein Unfall mit wunderbar glücklichem Ausgang ereignete sich, der „K. A. Z." zufolge, unlängst auf der Alten Reiferbahn. Dort war der bei dem Klempermeister W. auf dem Neuen Graben in Lehre stehende Hermann W. auf dem Dache des vier Stock hohen Hauses Nr. 42 mit dem Repariren der Dachrinne beschäftigt, wobei er sich den Sicherheitsvorschriften gemäß

---

und gerade jetzt werde ich ihn treffen; später geht er vielleicht aus und dürfte ich dann Mühe haben, ihn zu finden. Ich muß also jetzt fort. Auf Wiedersehen und zwar auf ein recht baldiges!"

Ein letzter warmer Händedruck sprach beredter als seine Worte. Er vermochte den armen Andree nicht zu trösten, der mit schwerem Herzen und brennendem Kopf von dannen schritt, der Wohnung Marbeuf's zu.

6. Kapitel.

Marbeuf, weniger erregt als sein Freund, war des Erfolges seines Weges zu dem Bankier dennoch keineswegs so gewiß, wie er zur Beruhigung des Verzweifelnden vorgegeben.

Er verhehlte sich nicht, daß er persönlich etwas wagte, denn Vernelle konnte stutzen oder vielleicht mißtrauisch werden, weil er sich weigerte, seinen Namen zu nennen. Wenn er ihm nun jemanden nachsandte, der ihm heimlich folgte, um in Erfahrung zu bringen, wo er wohnte, wer er sei? Sein Chef würde dann die eigenthümliche Rolle, welche er in der Sache gespielt, erfahren und wußte, daß er am heutigen Tage nicht im Hause des Bankiers zu thun gehabt.

Aber diese Erwägung war nicht im Stande gewesen, ihn von dem beabsichtigten Schritte zur Rettung seines Freundes zurückzuhalten; sein einziger Gedanke war, dem Freunde das Glück zu erhalten, ihn von der Gefahr zu befreien, desselben verlustig zu gehen. Er verzieh ihm eine Unbesonnenheit, die er sich selbst nie verziehen haben würde, denn Marbeuf's gutes Herz war nachsichtiger gegen andere als gegen sich selbst.

Im gegenwärtigen Moment, auf seinem Wege zu Vernelle, beschäftigte sich sein Geist rastlos mit den Mitteln zu Andrees Rettung. Er bereitete sich auf sein Erscheinen bei dem Bankier und seine Mittheilung an denselben vor. Er studirte in Gedanken die Worte, welche er anwenden werde, um ihn von dem Zweck seines Besuches in Kenntniß zu setzen. Er vergegenwärtigte sich im Voraus die Einwände, die Herr Vernelle gegen seine seltsame Anonymität erheben, die verfänglichen Fragen, die er ihm stellen werde, er erdachte sorgsam die geeignetsten Antworten darauf und prägte sie so fest als möglich seinem Gedächtniß ein, um sie für den entscheidenden Moment etwa nicht zu vergessen.

Der Weg nach der Rue Bergère war nicht weit, und zehn Minuten, nachdem er Andree verlassen, langte Marbeuf an dem Eingangsgitter des Hotels an, in welchem Subligny vor wenigen Stunden seine Zukunft so thöricht zu Grunde gerichtet hatte.

Das Hotel Vernelle hatte zwei Eingänge: den einen von der Rue Bergère, den anderen von der Rue Rougemont und zwar letzteren speziell für diejenigen, die in Geschäftsangelegenheiten die Bureaus des Hauses aufsuchten. Die verschiedenen Komptoirs des Herrn Vernelle nahmen eine Reihe von Zimmern ein, die sich perpendikulär an die Etage anschloß, welche das prächtige Privatlogis des Chefs umfaßte.

Das Arbeitszimmer des letzteren stieß nach der einen Seite hin unmittelbar an die Kasse, nach der anderen Seite hin an seine Privatwohnung.

Während des Tages strömten dort auf dem Flur und dem Vorhofe unaufhörlich Menschen hin und her, welche in die Bureaus gingen oder von ihnen kamen; zu der Stunde jedoch, wo Marbeuf daselbst erschien, war es still, hatte das geschäftige Treiben in diesen Räumen und Vorräumen sein Ende erreicht und ein geschlossenes Gitter wehrte den Eintritt zu denselben.

Er wußte, wohin er sich zu wenden hatte und schellte an einer Thür, die nur zur Benutzung für den Bankier, dessen Tochter und diejenigen Personen bestimmt war, die ihnen privatim Besuche abstatteten.

Ein Lakai öffnete die Pforte und erwiderte Marbeuf auf dessen Frage, daß der Chef heute Abend nicht mehr empfange. Als Marbuef auf seinem Verlangen, den Bankier zu sprechen, bestand, indem er betonte, daß er in einer wichtigen und unaufschiebbaren Angelegenheit komme, zuckte der Diener die Achsel und erklärte, Herr Vernelle sei überhaupt nicht zugegen, befinde sich vielmehr mit dem gnädigen Fräulein Tochter im Renaissancetheater.

Das durchkreuzte Marbeuf's gesammte Pläne. Wie sollte er es ermöglichen, in die Loge des Millionärs zu gelangen, ohne bei der Persönlichkeit und Stellung Vernelle's ein lästiges Aufsehen zu erregen und selbst, wenn er dies that, wie konnte er in Gegenwart der Tochter des Bankiers handeln, wo alles darauf ankam, die Sache so unscheinbar, so kurz wie möglich abzumachen? Der Fall war ein so schwieriger, daß Andree's Freund einen Augenblick schwankte, ob es nicht am einfachsten und klügsten wäre, das Märchen von seinem Finden der Banknoten einem der oberen Diener des Hauses mitzutheilen und diesem das kostbare Päckchen zur Ablieferung an den Chef zu übergeben.

(Fortsetzung folgt.)

mit einer Leine festgebunden hatte. Leider war diese jedoch zu schwach, sie riß, und W. stürzte in schräger Richtung auf den ungeflasterten Hof des Nachbargrundstücks herab. Hier blieb er zwar angenblicklich besinnungslos liegen, doch erholte er sich nach kurzer Zeit so weit, daß er zur lebhaften Freude und Verwunderung der ihm zu Hilfe Geeilten aufzustehen nnd nach seiner Wohnung sich zu begeben vermochte. Trotz der großen Höhe, aus welcher er hinabgestürzt ist, hat W. nur leichte Verletzungen der rechten Hand und des Gesichtes erlitten.

Pillau, 25. August. Die Anhänger des Predigers Droste haben es verstanden, ihren Lehren auch in anderen Gegenden bereits Freunde zu verschaffen. So brachte Dampfer „Roland" aus der Gegend von Heiligenbeil mehr denn 50 Personen am letzten Sonntage nach Alt-Pillau. Zu dem Taufakte waren Hunderte von Menschen meilenweit hergekommen. Auch zwei evangelische Geistliche, die ihre Reise über Königsberg führte, nahmen Gelegenheit, sich die Zeremonie anzusehen. Einer dieser Herren war aus Heidelberg, der andere aus Jena. Das Urtheil dieser Herren ging dahin, daß das feierliche Aeußere des Gottesdienstes und die schwärmerische Predigt, zumal sie in leicht verständlicher Weise an die Zuhörer gebracht werde, etwas Bestrickendes besitzen. Man vermuthet, daß die Herren nicht so ohne Ursache zu dem Tage in Alt-Pillau erschienen waren. Die Droste-Sekte spricht der Kindesseele die Fähigkeit ab, die Begriffe der Religion in der Taufe und Konfirmation in sich aufnehmen zu können.

Insterburg, 27. August. Der seit Sonnabend vermißte Gestüts-Rendant Bremer ist in einer Dachkammer des Gestüts erschossen vorgefunden worden. Was den noch in den besten Jahren stehenden Mann in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt gänzlich unaufgeklärt. Jedenfalls liegen Dienstvergehen vor. — Das ist nunmehr der fünfte Selbstmord in unserer Stadt binnen wenigen Wochen.

Bromberg, 27. August. Das Gut Millershof, früher Biedaszkowo, Herrn Aly gehörig, ist nach einer Mittheihlung der „Ost. Pr." für den Preis von 100 000 Mark an einen Gutsbesitzer aus Westfalen übergegangen.

Znin, 27. August. Um die hierorts freigewordene Bürgermeisterstelle haben sich im ganzen 15 Bewerber gemeldet.

Samotschin, 25. August. Die Naschhaftigkeit hat gestern der 11jährigen Tochter des Schuhmachers Krüger das Leben gekostet. Zu Umschlägen für seine wunde Hand hatte Krüger eine starke Karbollösung stehen. Das Mädchen, gewohnt, von allem [illegible] Vorhandenen zu kosten, mag schnell einen Schluck aus dem Fläschchen gethan haben, während die Mutter einige Zeit die Stube verließ. Bald darauf fand man das Kind fast besinnungslos auf dem Boden liegen. Der herbeigeeilte Arzt vermochte keine Hülfe mehr zu bringen, in einigen Stunden war das junge Mädchen eine Leiche. Der Fall enthält eine sehr große Mahnung an alle Eltern, derartige gefährliche Flüssigkeiten stets unter Verschluß zu halten. (O. P.)

Posen, 26. August. Der „Goniec Wielkopolski" erwähnt ein heute in der Stadt kursirendes Gerücht, wonach der apostolische Stuhl dem Andringen der preußischen Regierung nachgegeben und sich damit einverstanden erklärt habe, daß zum Erzbischof von Gnesen-Posen ein Deutscher aus unserer Diözese ernannt werde.

Posen, 27. August. In Chomencice sind in einer Familie fünf Kinder in Folge des Genusses von giftigen Pilzen verstorben, und die Mutter der Kinder liegt schwer krank darnieder. Auf einem Bauernwagen wurden gestern die Särge für die Kinder zum Berliner Thore hinausgefahren. (Pos. Ztg.)

Stolp, 27. August. Die kopflose Wuth, in welche die Bemühungen des deutschen Bauern-Vereins, Mitglieder-Vereinigungen zu errichten, gewisse Kreise versetzt haben, spricht wohl am besten aus folgendem Füllhorn von Epitheta, das ein diesen Kreisen angehöriger Korrespondent in einem sogen. „Bericht" über die hiesige Versammlunz des allgemeinen deutschen Bauern-Vereins über dessen Angehörige ausschüttet. Er schreibt: „Die Versammlung hatte ihre gewaltigsten „Größen", z. B. den Demokraten Wisser aus Erfurt, den Demokraten Thomsen aus Kiel und den Doppel-Erzdemokraten Latozki aus Bartin verschrieben. Dieser demokratischen Heldenversammlung gemäß war denn auch das Redegold, das dort gemünzt wurde." Die „Danziger Zeitung" bezeichnet dieser Schimpfvirtuose als das „Danziger Heroldsorgan der Stolper Demokraten-Bauern." Weiter weiß er von der „bodenlosen Verhetzungstaktik der Wisserschen Demokratie", von der „Unverfrorenheit der fremden Demokratenvertreter" und ähnlichen gespenstischen Erscheinungen zu erzählen. Die „Bauern-Demokraten" müssen sogar mehrfach aufmarschiren. Man merkt, daß es in Hinterpommern brennt, wie Hr. v. Below neulich andeutete — vorläufig allerdings nur in manchen Köpfen. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 27. August.

— [Der Landwehrverein] wird bei Ankunft seiner Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht am Bahnhofe Aufstellung nehmen. Zur Spalierbildung sind sämmtliche Innungen und Vereine aufgefordert. Der Prinzregent trifft Montag, den 7. September, Nachmittags 5 Uhr 17 Minuten hier ein, nimmt in der Kommandantur Wohnung, hält Tags darauf über die hiesige Garnison Parade ab und verläßt an demselben Tage 12 Uhr 3 Minuten Mittags wieder Thorn. Prinz Albrecht kommt als Vertreter des Kaisers, unsere Bürgerschaft beginnt bereits mit den Vorbereitungen zum würdigen Empfange des unserem Herrscherhause nahe verwandten Prinzen.

— [Die Kavallerie-Uebungen,] die in unserer Gegend stattgefunden, haben gestern ihr Ende erreicht. An die Truppen sind, wie wir erfahren haben, all die Anforderungen gestellt worden, wie sie ein schwerer Feldzug mit sich bringt. Nicht auf Reiter, nicht auf Roß wurde Rücksicht genommen, es hieß „vorwärts" und immer „vorwärts" ging es, wenn auch manchem jungen Reiter „der Magen knurrte". — Ebenso brav habe sich die den Kavallerie-Regimentern zugetheilte Artillerie und Infanterie gehalten. Unsere Ulanen kehrten gestern Abend mit klingendem Spiel hierher zurück, ihnen folgte das 61. Regiment, während die 21er erst heute Nachmittag in ihre hiesige Garnison zurückkehrten.

— [Militärisches.] Die Proviantkolonnen, welche den Kavallerieübungen zugetheilt waren, trafen gestern hier ein und wurden auf Kulmer Vorstadt und auf der Neustadt einquartiert.

— [Mittels Allerhöchsten Erlasses] vom 27. v. Mts. ist genehmigt worden, daß das im Kreise Briesen belegene Gut Chelmonietz von dem domänenfiskalischen Gutsbezirk des ehemaligen Domänen-Rentamts Gollub abgetrennt und zu einem selbstständigen Gutsbezirke mit dem Namen „Gruneberg" erhoben werde. Weiter hat Se. Majestät genehmigt, daß 1. die im Kreise Tuchel belegenen, je einen selbstständigen Gutsbezirk bildenden Rittergüter: a) Dombrowka und Groß Komorze, b) Bralewnitza und Wilhelmsau zu je einem selbstständigen Gutsbezirke unter dem Namen „Groß Komorze" bezw. „Bralewitz", 2. das einen selbstständigen Gutsbezirk bildende Rittergut Pantau mit der Landgemeinde Pantau, in demselben Kreise, zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen „Pantau" vereinigt werden.

— [Russisches Konsulat.] Der Herr Regierungspräsident zu Danzig hat das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft benachrichtigt, daß nach einer Mittheilung des kaiserlichen russischen General-Konsulats vom 7. d. M. das russische [illegible] Konsulat zu Thorn bis auf weiteres geschlossen worden ist, und daß alle bezüglichen Konsulatsangelegenheiten jetzt wiederum von dem General-Konsulat erledigt werden.

— [Beschränkung der Fischereiberechtigung bei Strombauten.] Wenn die fiskalische Baubehörde behufs Ausführung eines Baues einen Theil des Flußbettes durch Plakate und Errichtung eines Bauzaunes als Baustelle kenntlich macht, so hat auch der Fischereiberechtigte kein Recht, diese Baustelle zu betreten und auf derselben Fanggeräthe anzubringen. Vielmehr kann, wie der 1. Senat des Oberverwaltungsgerichtes in einem Urtheil vom 27. Mai c. ausführt, der betreffende Baubeamte in solchem Falle die Geräthe herausnehmen und an Land bringen lassen. Der Fischereiberechtigte hat allenfalls gegen den Fiskus einen Anspruch auf Schadenersatz wegen des Eingriffs in sein Fischereirecht; er kann dagegen nicht den Baubeamten belangen, sofern sich derselbe einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse nicht schuldig gemacht hat.

— [Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold] ist dem Haupt-Zollamtsdiener Schaumann hierselbst verliehen worden.

— [Patente] haben angemeldet Otto Lentz in Kulm auf „Bohrwinde" und auf „Freifeld-Bohrapparat"; Caesar Vogt in Posen auf „Zweikammer-Trockenelement"; F. W. Schramm Söhne in Bromberg auf „Einspannvorrichtung für Gattersägen"; H. Cegielski in Posen auf „Stellvorrichtung an Bodenbearbeitungsgeräthe".

— [Landwirthschaftliches.] Die „Westpr. Landw.-Mitth." schreibt in ihrer dieswöchentlichen Umschau: „Die unbeständige Witterung hält leider auch ferner an und erschwert den Fortschritt aller Erntearbeiten in außerordentlicher Weise. Es ist ja an den regenfreien Tagen möglich geworden, einen recht erheblichen Theil des Weizens zu bergen, am Boden liegende Aehren zeigten aber schon oft beginnenden Auswachs, und ist die Gefahr für den jetzt noch draußen befindlichen Rest nun eine erhöhte. Auch das Stroh der Erbse wird in seiner Qualität stark geschädigt, und vom Hafer gehen leicht die besten Körner verloren. Besonders aber leiden die Kartoffeln unter dieser beständigen Nässe, denn selbst auf Sandboden findet man immer zahlreichere faule Knollen. Der meist recht üppig gedeihende Kopfkohl (Kumst) wird deshalb wohl in dem kommenden Winter als Volksnahrung eine große Rolle spielen und wahrscheinlich gute Preise erzielen.

— [Zur Sedanfeier.] Der Kriegerverein begeht das Sedanfest und zugleich sein Stiftungsfest Sonntag, den 6. September, im Ziegeleiwäldchen, während der Landwehr-Verein, wie bereits gemeldet, eine Vorfeier am nächsten Sonnabend, den 29. d. M., Abends 7½ Uhr, im Gartensaale des Schützenhauses veranstaltet.

— [Herr Alexander Engels] vom Königl. Schauspielhause in Berlin gab gestern im Viktoria-Theater sein letztes diesjähriges Gastspiel. Das Haus war fast ausverkauft. Gegeben wurde das dramatische Gedicht von Friedrich Halm „Der Sohn der Wildniß". Dasselbe behandelt Vorgänge im alten Griechenland, die Tektosogen sind Raubritter, ihr Führer ist Ingomar, ihm fällt Myron, der Waffenschmidt von Massalia in die Hände, seine Tochter Parthenia bietet sich den wilden Horden als Sklavin an unter der Bedingung, daß ihr Vater freigelassen werde. Das Anerbieten wird angenommen, Ingomar verliebt sich nun in Parthenia, er läßt seine räuberischen Untugenden, geht mit der Geliebten nach Massalia, und wird Lehrling des Myron. Die Tektosogen suchen ihren Führer, sie bedrängen Massalia, Ingomar soll seine Landsleute verrathen, er weigert sich dessen, schließlich wird seine Hochherzigkeit von Freund und Feind anerkannt, und Myron führt seine Tochter dem „Griechen" gewordenen Ingomar in die Arme. Die Darstellung war sorgfältig vorbereitet, die Frage, „ob mit Geschick", möchten wir verneinen. Die Haupthandlung liegt in den Händen des Ingomar und der Parthenia. Letztere Partie gab Frl. Dora Pötter. Alle Achtung für Frl. Pötter bei Durchführung naiver Rollen, eine Partie wie die der „Parthenia" liegt ihr aber noch sehr fern. Ein Weib, das sich, um den Vater zu retten, als Sklavin hingiebt, sich schließlich in den Feind des Vaters verliebt, von dem Feinde die Freiheit erhält und nun den Geliebten sich unterwürfig macht, darf nicht so wiedergegeben werden, wie die Partie der „Tilly. — Wir wollen annehmen, daß Herr Engels unter den vorangedeuteten Verhältnissen sein Talent nicht ganz hat zur Geltung bringen können. Kein Darsteller kann zur vollen Geltung kommen, wenn ihm nicht geschickte Kräfte zur Seite stehen.

— [Zum Benefiz] für Herrn Armand Tresper wird morgen der „Garnisonteufel", Lustspiel von Moser und Girndt gegeben. Das Stück ist hier neu, es hat bisher auf allen Bühnen durchschlagenden Erfolg gefunden. Bei der Beliebtheit, der sich Herr Tresper seit Jahren hier zu erfreuen hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß seine Benefizvorstellung vor vollem Hause stattfinden wird.

— [Zur Verpachtung der Weichsel-Ueberfähre.] Magistrat hat gestern beschlossen, Herrn Huhn für sein nachträglich abgegebenes Gebot in Höhe von 2000 Mk. jährlich die Ueberfähre für die Zeit 1. Januar 1892 bis Ende 1897 weiter zu verpachten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 3,00—3,50, Stroh und Heu je 2,50 der Zentner, Hechte, Karauschen, Barsche je 0,30—0,50, kleine Fische 0,10, Aale 1,00 das Pfd., Krebse 0,60—4,00 das Schock, Gänse (St.) 2,50—4,00, Enten (lebend) 1,80 bis 3,50, (geschlachtet) 2,00—4,00, Hühner 1,50 bis 2,20, Tauben 0,50 das Paar, Aepfel, Birnen, Pflaumen (Pfd.) 0,05, (Tonne) 3,00 bis 5,00 Mk.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam, heutiger Wasserstand 1,03 Mtr.

Eingesandt.

Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, General-Feldmarschall, kommt in nächster Zeit hierher. Zu Ehren des tapferen Heerführers, der 1864, 1866 und 1870/71 an der Spitze der ihm unterstellt gewesenen Truppen wiederholt persönlich im Feuer gestanden hat, wird die Stadt ein Festkleid anlegen. Se. Kgl. Hoheit wird voraussichtlich auch das Kriegerdenkmal in Augenschein nehmen; freilich ist es bedauerlich, daß die Umgebung des Kriegerdenkmals sich nicht gerade in erfreulichem Zustande befindet. Die vielen in letzter Zeit dort ausgeführten fiskalischen und Privatbauten tragen zum Theil die Schuld daran.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn . . . n hier. In den Straßen unserer Stadt darf nicht übermäßig schnell gefahren werden. Bringen Sie jeden Fall, wenn sich Fuhrleute gegen diese Bestimmung vergehen, bei unserer Polizei-Verwaltung zur Anzeige, die betreffenden Wagen- 2c. Führer werden bestraft werden, was die anderen vor der Ueberschreitung der bestehenden Polizei-Verordnung zurückschrecken wird.

Kleine Chronik.

* Aus dem Militärlager bei Pilis-Csaba im Komitat Pest kommt die Meldung von einem durch ein Unwetter verursachten Unglücksfall, bei welchem zwei Soldaten leicht, einer schwer verletzt, ein vierter getödtet worden.

* Unter den Trümmern des in der kärtnerischen Ortschaft Poertschach am Sonntag eingestürzten Kirchthurms wurde am Mittwoch der Tischler Lukas Ratschon nach dreitägiger Räumungsarbeit noch lebend und nur leicht verletzt aufgefunden.

Handels-Nachrichten.

Posen, 26. August. Der Aufsichtsrath der Posener Spritaktiengesellschaft beschloß, der am 10. Oktober stattfindendenden Generalversammlung nach den ordentlichen Abschreibungen von 35 000 Mk. und den statutenmäßigen Dotirungen eine Dividende von 4 pCt. vorzuschlagen.

Petersburg, 26. August. Die stattgehabte Subvention auf die neue 4½ prozentige Petersburger Stadtanleihe ergab eine doppelte Zeichnung der Emissionssumme.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 28. August sind eingegangen: Rosenmann von Wegener-Krylow, an Verkauf Danzig 3 Traften 128 kief. Balken, 25107 kief. Schwellen, 1533 eich. und 160 runde eich Schwellen, 378 eich. Kreuzholz, 2563 kief. Sleeper, 3427 eich. Stabholz; Olechowski von Endelmann-Krzezow, an Verkauf Thorn 1 Traft 103 kief. Rundholz, 148 kief. Schwellen, 499 kief. Mauerlatten, 149 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. August.

Fonds: schwach.			27.8.91.
Russische Banknoten		206,50	206,00
Warschau 8 Tage		205,60	205,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,80	97,90
Pr. 4% Consols		105,40	105,30
Polnische Pfandbriefe 5%		63,40	63,10
do. Liquid. Pfandbriefe		61,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94,10	93,80
Oesterr. Banknoten		173,00	172,25
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		168,10	168,00
Weizen:	August	248,00	246,75
	Septbr.-Oktbr.	238,25	237,75
	Loco in New-York	1 d	1 d
		11¼ c	11⁹⁄₁₀
Roggen:	loco	245,00	245,00
	August	250,75	248,00
	Septbr.-Oktbr.	242,20	240,20
	Oktbr.-Novbr.	237,00	235,50
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	61,50	61,60
	April-Mai	62,00	61,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	54,20	54,90
	Aug.-Sept. 70er	55,20	55,40
	Sept.-Okt. 70er	50,70	51,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	72,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	51,50	„	—,—	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

New-York, 28. Aug. Gestern Abend verunglückte 2 Meilen östlich von Statesville der Nord-Carolina-Eisenbahnzug der West-Kompagnie von Nord-Carolina auf einer Brücke in einer Höhe von 80 Fuß. Große Anzahl Personen seien getödtet, 36 Leichen bereits aufgefunden.

New-York, 28. August. Ein Telegramm des „Herald" meldet aus Valparaiso unterm gestrigen Tage: Abermals ist ein Tag ohne entscheidende Schlacht vergangen. Die militärischen Operationen beschränken sich auf lebhafte aber bedeutungslose Scharmützel. Die Aufständigen befestigen ihr Stellungen auf den Hügeln oberhalb Rennbahn Vinadelmar.

Das am 27. d. Mts. in Berlin erfolgte Ableben unseres theuren Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters Herrn

Wolff Danziger

zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn, den 28. August 1891.

Die Hinterbliebenen.

Polizeil. Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Flure und Treppen betreffend.

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung“.

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und event. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 26. August 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. August 1891 ist am 22. August 1891 die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **David Gliksman** ebendaselbst unter der Firma

D. Gliksman

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 861 eingetragen.

Thorn, den 22. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** von circa

90000 Klgr. Kartoffeln,
8500 „ weiße Erbsen,
2500 „ Wrucken,
1500 „ Weißkohl,
2500 „ Sauerkohl

für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. October 1891 bis dahin 1892 soll im Wege der Submission **vergeben** werden.

Ich habe hierzu Termin auf den

9. September 1891, Vormittags 11 Uhr

im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt und werden versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginne des Termins entgegen genommen.

Die Bedingungen sind im vorbezeichneten Secretariat einzusehen.

Thorn, den 26. August 1891.

Der Erste Staatsanwalt bei dem Königl. Landgericht.

15000 M. u. 9000 M., à 5 %,

pupillarisch sichere Hypotheken, sofort zu cediren. Näheres durch **C. Pietrykowski**, Neust. Markt 255, II.

9—10000 Mark,

auf sichere Hypothek, unter günstigen Bedingungen sof. zu vergeben. v. Chrzanowski-Thorn.

---

13. Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 16. September 1891.

Hauptgewinne:

7 complett bespannte Equipagen.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin, W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Gewinne:

1 Landauer mit 4 Pferden.
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden.
1 Halbwagen mit 2 Pferden.
1 Kabriolet mit 2 Pferden.
1 Tandem mit 2 Pferden.
1 Coupé mit 1 Pferde.
1 Parkwagen mit 2 Ponies.
7 Equipagen, complett bespannt zum Abfahren; ferner:
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
68 Reit- und Wagenpferde.
10 Gewinne à 100 M. = 1000 M.
20 Gewinne à 50 M. = 1000 M.
500 silberne Dreikaiser-Münzen, ausserdem:
1790 Gewinne im Werth v. **14175 M.**
2400 Gew. i. Gesammtw. v. **84875 M.**

Grosse Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Bankdarlehne.

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) in Berlin.

Gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

die Agentur

v. Chrzanowski-Thorn.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

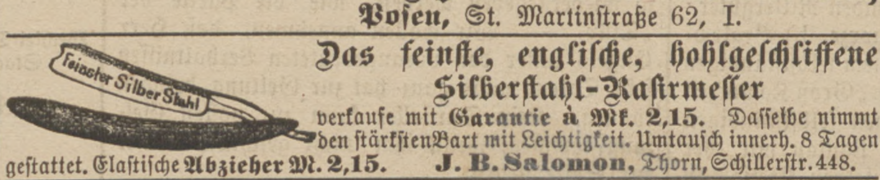
gewährt Darlehne auf

ländlichen und städtischen Grundbesitz

zur 1. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62, I.



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rastirmesser

verkaufe mit **Garantie à Mk. 2,15.** Dasselbe nimmt den härtesten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerh. 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher M. 2,15.** **J. B. Salomon**, Thorn, Schillerstr. 448.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren *Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY**, Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

---

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand**, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Kleine Wohn. z. v. Bromb. Vorst., 1. L., 88. **Otto.**

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Kab. u. Zubehör z. 1. Oktober zu vermiethen. **J. Murzynski**, Gerechtestr. 122/23.

Breitenstraße 446/47 zwei Wohnungen, nach hinten, zu vermiethen **S. Simon.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr. dieses Jahres zu vermiethen. Maurermeister **Soppart.**

Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern 2c. sind Coppernikusstr. Nr. 186 zu verm. **Ferdinand Leetz**, 188h.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und allem Nebengelaß, 2. Etage, vermiethet für 375 Mk. die **Thorner Dampfmühle.**

Eine kleine Hofwohnung, 2 Tr., ist vom 1. Oktober zu verm. Schillerstr. 449/50. **Sophie Schlesinger.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Neustadt 235,

im **Sponnagel'**schen Hause, sind per 1. October **drei große Wohnungen und eine kleine** zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **M. Berlowitz**, Seglerstraße.

Mehr. Wohnung. v. 4 gr. Zim. u. sämtl. Zubeh. m. Entree, Balkon, auch Garten, sof. od. v. 1. Octbr. für 300—350 Mk. z. verm. Bromb. Vorst., Hof- u. Gartenst.-Ecke 48. **Städke.**

Brombg. Vorst., Mellinstr. 89

ist die **I. und II. Etage,** 6 u. 7 Zimmer mit Wasserleitung a. W. Stallung u. Remise, sofort oder 1. October zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Wohnung, Stube, Kab., Küche, vom 1. Okt. zu vermiethen. **A. Cohn**, Schillerstr. 416.

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 80.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör zu vermiethen Strobandstr. 74.

Eine Wohnung, 2 Tr., bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh., ist vom 1. Oktober zu vermiethen Schillerstr. 449/50. **S. Schlesinger.**

Eine Parterre-Wohnung u. eine kl. Wohnung v. 1. Okt. zu vermiethen Bache 19.

Eine Parterre-Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **E. Post**, Gerechtestraße 97.

---

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48 I.

Anker-Cichorien ist der beste.

Goethe's sämmtliche Werke, vollständig in 6 Bänden, **4 Gartenlauben,** ältere Jahrgänge, jed. Band enthält Erzählung. v. Marlitt u. Werner, 2 Bd. **Schiller, Paldamus,** Deutsch. Lesebuch I. Theil, **Umzugshalb. bill. zu verkaufen Gerechtestr. 105,** unt. links.

Eine Schrotmaschine ist billig **zu verkaufen** Strobandstr. 74.

Umzugshalber sind **neue** und **gebrauchte Möbel** billig **zu verkaufen Brombg. Vorst., Schulstr. 9.**

Ein Fernglas (Krimmstecher) billig **zu verkaufen Gerechtestr. 105,** unten links.

Kl. frdl. Hofwohn., 1 Tr., Stube, Kab., hell, groß. Küche, Keller, Stall, v. 1./10. ab an ruh. Einw. z. v. Tuchmacherstr. 186. Pr. 168 Mk.

Eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Zu erfragen bei **F. von Kobielska.**

---

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 19 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Brombgstr. 1.

Mehrere kl. Wohnungen für 20, 50 und 80 Thaler zu verm. Brombg. Vorst. 162. **Nitz**, Culmerstraße 336.

---

2 Wohnungen,

je 3 Zimmer, Kab., Küche u. sämmtl. Zubeh., 1 u. 3 Treppen hoch, vom 1. Oktbr. zu vermiethen Mauerstr. Nr. 395. **W. Hoehle.**

Eine Wohnung,

3. Etage Brückenstraße 11, vom 1. October an ruhige Miether zu verm. **W. Landeker.**

Mocker 7a **„Concordia“** sind in der 1. und 2. Etage **helle, freundliche Wohnungen** per sogl. resp. 1. October **billig zu vermiethen.**

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zubeh. v. 1. Oktbr. z. v. Näh. **Casprowitz**, Kl. Mocker.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 410, III.

Möbl. Zimmer und Kabinet von sofort zu vermiethen Schuhmacherstr. 420.

---

2 elegant möblirte Zimmer p. 1. Septbr. cr. zu vermiethen bei **Putschbach**, Culmer Vorstadt.

---

1 möbl. Zim. b. z. verm. Neustädt. Markt 258.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. Wohnung billig zu vermiethen Bäckerstraße 225.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

Ein mbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134.

Geschäfts-Keller

vom 1. Okt **zu vermieth. M. S. Leiser.**

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. med. E. Meyer,

Baderstraße 55.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot.

Beginn des Kursus **Montag, den 19. October d. J.** — Unterricht in allen Zweigen der Landwirthschaft. Arbeiten **im chemischen Laboratorium.** — Programme und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten. — Baldige Anmeldungen zu richten an

Director Dr. Funk, Zoppot.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. **Dr. phil. Brandstätter**, ehemal. Postbeamt.

H. Loewenthal,

Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend **zur Uebernahme von Hochzeiten und Festlichkeiten jegl. Art** bei promptester Bedienung und zu sehr soliden Preisen. Referenzen geachtetster Familien stehen mir zur Seite, ebenso besitze der Neuzeit entsprechende Tafeldecoration und bitte ich ergebenst, bei vorkommenden Fällen mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen, welche zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden. Hochachtungsvoll

D. O.

Anker-Cichorien ist der beste.



Elegante wie einfache Damen- und Kinderroben werden gutsitzend zu billigen Preisen angefertigt bei **Emma Goertz**, Modistin, Brbg. Vorst., Hofstr. 8.

Ein verheiratheter Gärtner,

kinderlos, in jedem Fache erfahren, **sucht** per 1. resp. 15. November **Stellung.** Gef. Off. an **W. Groblewski**, Thorn, Culmerstr., erb.

Bureauvorsteher,

polnisch sprechend, **sucht** vom October cr. anderw. **Stellung.** Offert **sub J. N. 7634** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbet.

Ein tüchtiger

Schachtmeister

und ein Vorar[illegible] beim Bau der **Kaserne in Strasburg Westpreuß.** dauernde Arbeit. Meldungen sind zu richten an

Maurermeister **G. Soppart** in Thorn.

Malergehilfen

sucht **L. Zahn**, Marienstraße 282.

Maler und Anstreicher,

auch einen Laufburschen, sucht

A. Gorgs, Maler, Mocker.

Einen tüchtigen

Barbiergehilfen

sucht sofort E. Koch, Mellinstr. 112.

Ein geübter

Schreiber

kann sich melden im Bureau des **Rechtsanwalts Dr. Stein.**

Eine Köchin

mit guten Zeugnissen, die innerhalb 14 Tagen den Dienst antreten kann, verlangt S. Hirschfeld.

Eine ordentl. Aufwartefrau

von sogleich verlangt

Bachestraße 19, Hof, 1 Treppe.

Anker-Cichorien ist der beste.

Blaustein u. Maschinenöle

offerirt billigst die Drogenhandlung von **Hugo Claass, Thorn.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

1378) Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub;** Gen.-Agt. **Heinr. Kamke, Flatow.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Victoria-Theater.

Sonnabend, d. 29. August 1891:

Ganz neu.

Zum Benefiz für Herrn **Armand Tresper.**

Der Garnisonteufel.

Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser und O. Girndt.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, 30., Nachm. 4 Uhr: Pünktlich in Dienstmütze erscheinen.

Sonnabend, den 29. August, Abends von 6 Uhr ab:

Gross. Wurstpicknick

mit musikal. Abendunterhaltung bei **D. Reankowska**, Schuhmacherstr. 348/50.

Anker-Cichorien ist der beste.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigem Preise.

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt **S. Hirschfeld.**

Vorzügl. gutsitzende Corsets empfehlen **Geschw. Bayer.**

100000 Säcke

für **Kartoffeln, Getreide,** einmal gebraucht, **groß, ganz** und **stark** a 25 und 30 Pfg. Probeballen von 25 Stück vers. unter Nachnahme und bittet Angabe der Bahnstation **Max Mendershausen, Cöthen i./Anh.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs-Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts-[illegible]
mi[illegible]ren Lehranstalten
Quittung[illegible]
Packet-Adress[illegible]
Post-Begleit-Adressen mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung.“

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

14. Sonntag nach Trinit., d. 30. August 1891.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 30. August 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 30. August 1891.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.